

## Bei Betrachtung unserer/eines alten Kinderfotos entstanden folgende Texte.....

### **Birgit Elfen**

Der Wind pfiß ums Haus, die Nebel stiegen vom Wasser her auf. Leise und zart fingen die Elfen an um die Bäume zu tanzen. Sie wiegten sich im Mondschein, und das Licht des Mondes ließ ihre Gewänder wundersam glitzern. Es war ein zauberhafter Reigen, der sich mir da bot. Ich saß, von den Elfen unbemerkt, vor meinem Haus in der Laube und genoss das Schauspiel, das sich mir bot. Es war so zart und lieblich, ich traute mich kaum zu atmen. Ich sah ihnen fasziniert, fast andächtig, zu und konnte mit der Zeit so etwas wie einen Tanzrhythmus und fast möchte ich sagen Tanzschritte erkennen. Ich konnte nicht widerstehen, ich musste mittanzen. Behutsam erhob ich mich aus meinem Sessel und begann mich, in meinem weißen Nachthemd zart hin und her zu wiegen. Das zarte melodische Säuseln des Windes inspirierte mich zu immer neuen Bewegungen. Ich fühlte mich leicht, eben wie eine Elfe. Da, was war das, eine der Elfen hatte mich entdeckt – sie hielt in ihrer Bewegung inne und schaute in meine Richtung. Und dann geschah es. Die Elfen schwebten auf mich zu und nahmen mich in ihre Mitte.

### **Ulli Angela und der Malkasten**

Heute ist Donnerstag und Angela ist mit ihren Freundinnen unterwegs. Luise, ihr Töchterchen gerade rund drei Jahre alt, hat sie mit Malfarben, großem Papier, Wasser und Zahnbürste auf die Küchenbank gesetzt. Hier ist sie nun, ganz alleine, denn Omi Petzi, die eigentlich längst da sein sollte, hat sich verspätet.

Aber das macht Luise gar nicht aus, denn sie liebt sie, diese wunderbare Welt, in der es Farben gibt, die man allesamt ausprobieren kann. Und so sitzt sie nun da, ganz Konzentration, ganz ernst, den Pinsel linkisch in die blaue Farbe getaucht und rührt, ein wenig skeptisch, in der Farbe herum. Wie sich das Zeug doch anfühlt, und was man alles damit machen kann. Das muss doch toll sein? Oder soll ich das doch lieber bleiben lassen und warten, bis Omi Petzi da ist? Denn Oma Petzi kann alles, auch malen. Aber viel schöner ist es, wenn man den Pinsel selber ausprobieren kann. Wie sich das anfühlt, wenn der Pinsel mit der Farbe das Papier streichelt, Kreise malt, Vierecke und sonstige schrille Formen. Aber am Schönsten ist die Kleckserei. Mit dem Finger, mit der Zahnbürste oder mit dem Pinsel. Und spritzen darf man auch, zumindest so lange, bis Omi Petzi nicht da ist, denn Omi ist eine saubere Frau. Alles muss seine Ordnung haben, auch die Farbe am Papier.

Na, hoffentlich bleibt Omi lange fort, denkt Luise, und kleckst einen roten Patzer an die Wand. Ach, ist das schön!

## **Max**

### **Ein ca. zweijähriges Kind mit frech-fröhlichen Augen**

Dieser kleine süße Junge auf dem Bild erinnert mich sehr an meinen Sohn Jonathan. Er hat vielleicht ein paar Haare mehr, aber die gleichen großen Kulleraugen. Diese Augen verzaubern mich immer, wenn ich ihn sie schaue. Mal ein frecher Blick, so als wüsste er alles besser als ich, oft leuchten sie wie zwei Sterne am Himmel, voller Freude und Glück. Manchmal aber kullern auch riesengroße Krokodilstränen über seine Wangen. So sehe ich meinen Sohn nicht gern, mir bricht dann fast das Herz. Deshalb nehme ich ihn dann ganz fest in den Arm, tröste ihn du sage, dass ich ihn sehr, sehr lieb habe.

## **Helene**

### **Kinderfoto – Helene als Dreijährige mit Teddybär – Fotografenbilderserie**

Aufgeregt war sie und gleichzeitig neugierig. Mama hatte ihr gesagt, sie würden zum Fotografen fahren und dort ein Foto machen. Sie konnte sich nichts darunter vorstellen. Aber an Mama's Hand würde sie überall hingehen. Außerdem durfte ihr „Bärli“ mitkommen. Den hatte sie zu ihrem ersten Geburtstag bekommen und er begleitete das kleine Mädchen fast überall hin. Dementsprechend abgenutzt und abgeliebt sah er auch aus, obwohl er erst gute zwei Jahre alt war. Manchmal lieb Helene ihren Bären auch ihrem Lieblingscousin Hans – Peter. Aber jetzt nicht mehr. Der hatte ihn das letzte Mal auf den Boden geworfen und wollte dem armen „Bärli“ doch glatt ein Bein ausreißen.

Helene stolperte an der Hand ihrer Mutter den Berg hinunter ins Dorf, den Bären fest an sich gedrückt. Dort stiegen sie in den Bus, den alle Leute „das Auto“ nannten. Sie wurde von ihrer Mutter auf einen Fensterplatz gesetzt und schaute dann aufmerksam die anderen Leute an. Hoffentlich bemerken die auch, wie schön sie heute angezogen ist. Sie hatte die neue, rote Latzhose mit den gelben Pünktchen und den zartgelben Pullover an. Sie soll ja besonders hübsch aussehen. Das Bild ist für Helene's Vater der weit weg in Tirol lebt. Sie kann sich irgendwie schon an einen großen Mann erinnern. Genauere Empfindungen verbindet sie nicht mit diesem Wort.

Die Fahrt in die Stadt dauert ziemlich lang. Endlich steigen sie aus und gehen in ein Haus. Helene wird fotografiert und dann gehen sie wieder. Bild sieht sie keines.

Von dem langen Ausflug müde geworden, schläft sie auf der Fahrt nachhause ein. Den Weg den Berg hinauf muss sie trotz ihrer 3 Jahre und 3 Monate aber wieder selber gehen. Voll Freude stürmt sie beim Haus in die warme Stube, glücklich darüber, wieder daheim zu sein.

## **Lisa**

**Ein cirka zehnjähriges, etwas freches und froh lachendes Mädchen neben einem Jungen und einer älteren Dame**

Gestern

froh gewesen

unbeschwert

nichts ahnend von Vergänglichkeit

das Ewige war selbstverständlich

einfach glücklich gelebt

Heute

Unbeschwertes

mit Erfahrung

geschwängert

ahnend die Vergänglichkeit

manchmal glücklich lebend

Morgen

unbeschwert

mit Weisheit zu Leichtigkeit gelangt

mit lautem Lachen

alte Tränen küssend

dem Leben in Demut zufrieden ergeben